



ANDREAS NIEWELER

Lektionseinführungen

Sie gehört in der Spracherwerbsphase zu den Standardsituationen überhaupt: die Einführung eines Lektionstextes. Als Träger neu zu vermittelnder sprachlicher Strukturen wie Wortschatz und Grammatik, landeskundlicher Informationen und Lernstrategien, sind sie ein immer wiederkehrendes Moment bei der Lehrbucharbeit.



Während der Lektionstext – neben einer kleinen Geschichte – früher als Belegstellensammlung für neu einzuführende Grammatikphänomene diente und schnell erkennbar war, welches Pensum hier untergebracht werden sollte, ist der Lektionstext in Zeiten der Kompetenzorientierung deutlich vielschichtiger geworden.

Die neuere Konzeption von Lehrwerken geht davon aus, dass es keinen Lektionstext als „monolithischen Block“ mehr gibt, den es abzuarbeiten gilt. Die Grenzen zwischen „Lektionstexten“ und „Übungen“ zur Umwälzung vor allem sprachlicher Lernpensens sind fließend. Die Übungen sind nicht bloß kontextualisiert, sondern genau wie der Lektionstext in eine weitergeführte Handlung eingebettet. Zudem weist jede Lektion einen oder mehrere Kompetenzschwerpunkte aus dem Bereich der Grundfertigkeiten auf; d. h. neben kommunikativen Kompetenzen werden immer auch interkulturelle und methodische Kompetenzen geschult.

Der Anteil authentischer Materialien mit Lebensweltbezug hat schon im Anfangsunterricht im Vergleich zum Zeitalter der *textes fabriqués* deutlich

zugenommen. Eigentlich sind die Lektionstexte so etwas wie kleine fiktionale Texte, von französischen Autorinnen und Autoren geschrieben, wie die „große Literatur“ auch. Jenseits der Lehrbucharbeit kommen adaptierte (d. h. sprachlich annotierte, ggf. gekürzte, aber bitte nicht entstellte) literarische Texte zum Einsatz. Auch hier sollte der Übergang, Sie ahnen es schon, fließend sein.

Erwartungen aus Lernaltersicht

Viele Lernende lesen den neuen Text interessiert und finden es praktisch, auf diese Weise die Grammatik und deren Anwendung zu entdecken. Einige hingegen finden den Inhalt schwer verständlich oder langweilig und bemängeln die konstruierten Geschichten („Flachwitz“) sowie die fehlende Spannungskurve.

Im Hinblick auf die Methodik befürwortet eine Mehrheit die wiederholte Lektüre, das Lesen mit verteilten Rollen oder Rollenspiele, um ein detailliertes Verständnis zu erreichen. Aus Schülersicht ist der Wunsch verständlich, dass bestimmte Wörter und Ausdrücke durch die Einordnung in Wortfelder vorentlastet werden.

Jüngere Französischlerner hingegen begegnen dem Lektionstext oft noch mit derselben Erwartungshaltung, die sie auch an literarische Texte herantragen. Aber generell gilt, dass Lernende schnell erkennen, dass die Erschließung und Bearbeitung eines Lehrbuchtextes mit bestimmten, regelmäßig wiederkehrenden Aufga-

ben verbunden ist. Dass der Text neue Wörter und Grammatik transportiert, ist sein Vor- und Nachteil: Die Leser nehmen ihn sehr schnell nicht mehr als Text an sich wahr.

Noch einmal zurück zu den Spannungselementen. Bei der klassischen Einführung eines Lektionstextes gilt es, diesen nicht zu „zerstückeln“ und auf mehrere Stunden zu verteilen. Denn aus Sicht der Lerner gibt es vor allem ein Qualitätskriterium für einen guten Lektionstext: Er muss spannungs- (um nicht zu sagen *action*-)geladen sein und eine Pointe enthalten.

Motivation aufbauen

Wie lassen sich Lektionstexte also so einführen, dass sie Jugendliche motivieren und gleichzeitig ihren Zweck als Vermittler neuer sprachlicher Strukturen und Inhalte erfüllen? Zunächst einmal bedarf die Einführung einer sorgfältigen Vorbereitung. Wer selbst kein Interesse für den Inhalt zeigt, wird auch bei der Klasse keine Lesemotivation hervorrufen. Gerade in den ersten Lernjahren verfolgen die Schülerinnen und Schüler die Geschichten um die Kinder bzw. Jugendlichen in den Lehrbüchern mit großer Begeisterung. Passend zum Thema sollte im Vorfeld eine Erwartungshaltung aufgebaut werden, z. B. mithilfe verschiedener Impulse, Bilder, Recherchen zu interkulturellen Aspekten o. Ä.

Doch liegt der Fokus nicht nur auf dem Inhalt: Eine Vorentlastung kann auch im lexikalischen Bereich statt-

Überblick

relevant ab 1. Lernjahr (Niveau A1)

Document (doc)

- 1 Checkliste: Einführung eines Lektionstextes (für die Lehrkraft) S. 9

Einstieg: Der Einstieg ist möglich über ...

- den Inhalt: Welche Vorkenntnisse und Schülerinteressen gibt es?
- die Textsorte: Welche Erwartungen haben die Schüler z. B. an eine *BD* oder einen Tagebucheintrag? Was wissen sie schon darüber?
- den Titel: Welche Ideen ruft er hervor? Lassen sich Vermutungen zum Inhalt äußern (mündlich, per Bild oder in einer eigenen Kurzgeschichte zum Thema)?
- die Bilder bzw. die Aufmachung des Textes: Was lässt sich vermuten?

Semantisierung: Hier kann die Lehrkraft sich dafür entscheiden, ...

- nur einzelne, sinntragende Begriffe oder Schlüsselwörter zu semantisieren.
- das neue Vokabular mithilfe einer Strukturskizze, eines *filet à mots*, eines Flussdiagramms o. Ä. zu strukturieren bzw. strukturieren zu lassen.
- einen Teil des neuen Wortschatzes durch Lernende präsentieren zu lassen.
- Wortschließungsstrategien (über andere Sprachen, Bilder usw.) üben zu lassen.
- die Aussprache durch das Sprechen im Chor, durch Wiederholungen sowie gezielte Aussprache- und Diskriminationsübungen zu festigen.
- handlungsorientiert vorzugehen (z. B. können neue Wörter durch Lücken ersetzt werden, die die Schülerinnen und Schüler füllen)
- schüleraktivierend vorzugehen: Die Lernenden verfassen mit den neuen Wörtern einen „Paralleltext“, ohne den neuen Text zu kennen; jeder erhält einen Satz (oder zwei) des neuen Textes und soll unbekannte Wörter nachschlagen, die Aussprache herausfinden und den Satz auswendig lernen (bei Geschichten).

Präsentation des Textes: Der Fokus liegt entweder auf dem ...

- Hörverstehen: Ein Hörauftrag kann sich – vor allem im 1. und 2. Lernjahr – auf das Globalverstehen beschränken (W-Fragen, Einschätzen der Situation) und sollte zunehmend das selektive sowie das detaillierte Verstehen berücksichtigen (z. B. mit *vrai-faux*-Aussagen, Satzvervollständigungen, Zahlen usw.).
- oder auf dem Leseverstehen: Auch hier gibt es je nach Lektionstext, Zielsetzung und Lernniveau verschiedene Aufgabentypen, z. B. zur Schulung des kursorischen, detaillierten oder analytischen Lesens.

Erarbeitung und Festigung: Die Schülerinnen und Schüler können...

- den Rest des neuen Wortschatzes mithilfe von Strategien (s. o.) erschließen. (Auch hier sind Varianten möglich, z. B. kann der Fokus auf der Aussprache liegen und die Lerner sollen diese über die Lautschrift herausfinden.)
- den Text laut lesen (z. B. nach nochmaliger Präsentation vom Tonträger), ihn (teilweise) inszenieren oder Aufgaben dazu bearbeiten: Puzzle- oder Fehlertexte, Zuordnung von Gedanken / Überschriften, Auswahl des passenden Resümées usw., einen Abschnitt auswendig lernen, Transfer- und Übungsaufgaben.
- kreativ tätig sein: die Reihenfolge der (durcheinander gewürfelten) Textabschnitte bestimmen, Fragen an den Text formulieren oder ein Quiz erstellen, den Text aus einer anderen Perspektive erzählen, eine Fortsetzung oder ein alternatives Ende schreiben, die Textsorte wechseln, Leerstellen füllen etc.

finden (z. B. durch ein *filet à mots*). Dasselbe gilt für neue grammatische Strukturen, bei denen durch eine Vor-entlastung ein induktiver Zugang ermöglicht wird, bevor man im Zuge der Erarbeitung die Terminologie einführt (z. B. Relativpronomen *qui* und *que*).

Auch die Erschließung des Textes sollte variiert werden: Es kann z. B. eine Hörverstehensaufgabe den Zugang zum Text gewährleisten oder

die Rekonstruktion der Sätze bzw. Abschnitte eines auseinander geschnittenen Textes eine spielerische Herangehensweise ermöglichen.

Bei der Erarbeitung neuer Vokabeln und Redemittel (vgl. Obeling, ab S. 26) ist es einerseits sinnvoll, an bereits bekannte Wörter und Ausdrücke anzuknüpfen oder den Bezug zu anderen Sprachen herzustellen. Andererseits sollte die Lehrkraft aus-

drücklich auf neue Strukturen und auf Redewendungen hinweisen, die von bereits gelernten Inhalten abweichen (z. B. *je n'ai pas le moral* anstelle von **je n'ai pas de moral*).

Aussprache nicht vergessen

Eine motivierende Abwechslung stellt das Auswendiglernen der Sätze dar: Alle Lerner erhalten je einen Zettel mit einem Satz des neuen Lektionstextes und den Auftrag, unbekannte Wörter nachzuschlagen, deren Aussprache zu üben und den Satz anschließend auswendig zu lernen. Trägt dann jeder seinen Satz vor, entsteht eine „Klassengeschichte“, bevor alle überhaupt wissen, dass es sich um einen neuen Lehrbuchtext handelt.

Ebenso wenig sollte die Aussprache (z. B. beim Lesen mit verteilten Rollen, bei einem Rollenspiel) vernachlässigt werden. Ist sogar ein kleines Theaterstück möglich, hat das in den meisten Lerngruppen einen positiven Einfluss auf die Lesemotivation.

Auf die Textsorte achten

Ein Blick auf die Art des Lektionstextes entscheidet oftmals schon über die Methodik der Vermittlung. Grundsätzlich lassen sich zwei Vermittlungsarten unterscheiden. Die „Offenbuchmethode“ eignet sich für Lesetexte; darüber hinaus für längere und komplexere Lektionstexte mit narrativen Einschüben. Die „Geschlossenbuchmethode“ empfiehlt sich bei dialogischen Texten. Hier sollte der Text zunächst per CD präsentiert werden. Weil dieses Verfahren für Lerner schwieriger ist als eine audiovisuelle Darbietung, ist eine konsequente Vor-entlastung wichtig, z. B. indem zuvor geklärt wird, wer die Sprechenden bzw. handelnden Personen sind.

Weiterführende Möglichkeiten

Die neuen Lehrbücher werden von umfangreichen Materialien begleitet – eine Ergänzung der Arbeit mit Lehrbuch und Arbeitsheft um audiovisuelle Materialien oder Lernsoftware ist also leicht möglich. **Kasten 1** (s. oben) fasst die Möglichkeiten der Lektionseinführung noch einmal zusammen. Die „Checkliste“ (vgl. **doc 1**, S. 9) listet Reflexionsfragen auf, die bei der Unterrichtsplanung hilfreich sind.

Checkliste: Einführung eines Lektionstextes (für die Lehrkraft)

Die nachfolgenden Fragen können Ihnen bei der Planung zur Einführung von Lektionstexten behilflich sein.

1 Lexik

- Wie können Vokabeln und sprachliche Strukturen vorentlastet werden?
- Welche Wörter bzw. Begriffe lassen sich entweder aus bereits bekannten französischen Wörtern oder aber aus anderen (Fremd-) Sprachen ableiten?
- Zu welchem Wortfeld erscheint die Erstellung bzw. Ergänzung eines *filet à mots* lohnenswert?
- Wie kann ich die neuen Vokabeln und Kollokationen strukturiert einführen? Ordne ich sie nach
 - a) Inhalt / Themenfeldern,
 - b) sprachlichen Aspekten (Wortarten, Gegensätze etc.) oder
 - c) nach der Reihenfolge des Auftretens im Lektionstext?
 Welche Anordnung ist behaltenswirksamer?
- Gibt es besondere Redewendungen, idiomatische Ausdrücke? Weichen diese von bereits gelernten grammatischen Strukturen ab?
- Welche Möglichkeiten eröffne ich, die Aussprache der neuen Wörter aktiv zu festigen?

2 Grammatik

- Wie kann ich Sinn und Zweck des neuen Pensums verdeutlichen?
- Wie führe ich induktiv bzw. entdeckend die Grundregel der neuen grammatischen Struktur ein, ohne gleich auf Ausnahmen zu sprechen zu kommen?
- Welche „Belegstellen“ im Lektionstext eignen sich hierzu am besten?
- Gibt es bestimmte Ausdrücke, die ich lexikalisch einführen kann, da ihre systematische Einführung erst später in der Lernprogression vorgesehen ist (z. B. *Je ne sais pas* / *Je voudrais* /...)?
- Wie lässt sich sinnvoll an bereits bekannte Strukturen anknüpfen (z. B. bei der Verbkonjugation, bei zuvor gelernten Tempora)?

3 Inhalt

- Gebe ich den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eine Erwartungshaltung aufzubauen?
- Wie lässt sich ein Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herstellen?
- Wie überprüfe ich – in einem weiteren Schritt – das Detailverstehen?
- Wie informiere ich mich ggf. selbst über Personen, Zusammenhänge, Hintergründe, interkulturelle Aspekte usw.?
- Ist meine Zeitplanung so angelegt, dass der Spannungsbogen der Geschichte aufrecht-erhalten bleibt?

4 Methodik

- Wechsle ich die Herangehensweisen und die Sozialformen immer mal wieder, wenn eine neue Lektion eingeführt wird?
- Wie kann ich gewährleisten, dass dem oder den in der Lektion vorgesehenen Kompetenzschwerpunkt/en Rechnung getragen wird?
- Wodurch kann ich sicherstellen, dass sowohl leistungsstärkere als auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Lektionstext Lernfortschritte erzielen?